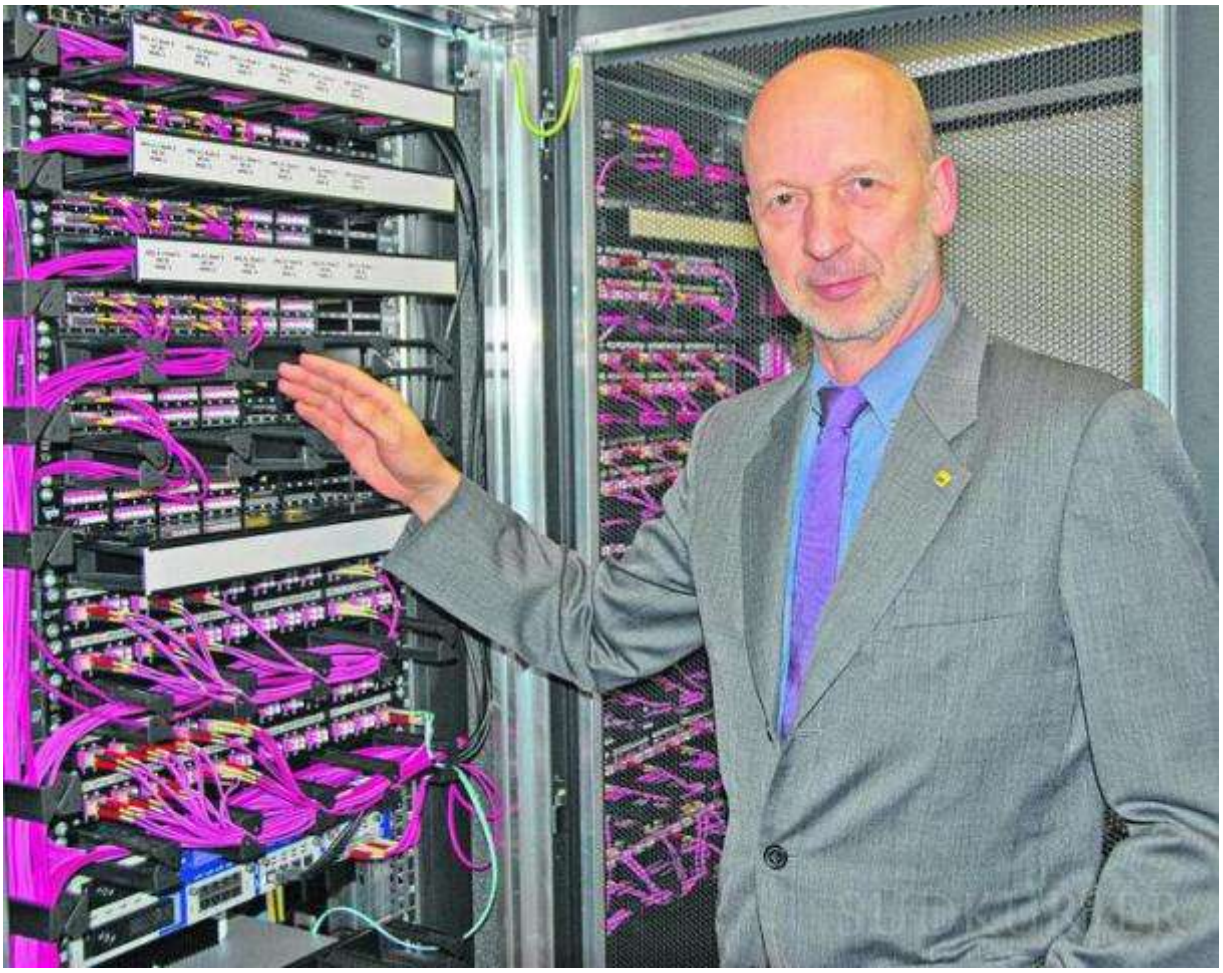
Heimat 2020: So starten die Unternehmen ins digitale Zeitalter | SÜDKURIER Online

Heimat 2020: Für Unternehmen hat die Zukunft längst begonnen. Ob papierloses Büro oder der Begriff Industrie 4.0, die Firmen in der Region haben Visionen. Wie die Unternehmen in der Region in Sachen Digitalisierung aufgestellt sind, lesen Sie hier.



Digitalisierung heißt das neue Zauberwort, wenn es um die Zukunft in Unternehmen geht. Der Begriff „Industrie 4.0“ wurde geprägt. Diese rasante Entwicklung rast mit unglaublicher Geschwindigkeit auf der Datenautobahn und lässt sich nicht mehr aufhalten. Die Unternehmen am Hochrhein sehen sich bei der Verzahnung der Produktion mit Informations- und Kommunikationstechnik – trotz teilweise ruckelnder Internetverbindungen – gut vorbereitet.

- Ein Netzwerkanbieter versorgt das weltweit agierende Unternehmen mit einem ultraschnellen Glasfaser-Internet, derzeit über 600 mbit/s und es sei weiter ausbaufähig, sagt der IT-Chef. Ihm ist bewusst, dass die Zyklen der Digitalisierung von kurz- und mittelfristiger Natur sind. Insbesondere bei der Integration der Kundenprozesse mit den Prozessen sieht Sto Potenziale. "Digitalisierung wird das Unternehmen durchdringen. Wir werden fast alle Prozesse digital durchführen. Papier wird an Bedeutung weiter verlieren. Wir werden digitale Experten in den Fachbereichen haben, nicht nur in der IT.“
- Der Geschäftsführer glaubt, dass auch im Zeitalter der Digitalisierung Dunkermotoren weiterhin Innovationsführer sein wird und weiter wachsen werde. Weshalb man stark in Personal, Ausbildung und Innovationen investieren werde.

- **Brauerei Rothaus:** Auch in der badischen Staatsbrauerei Rothaus ist die digitale Welt längst angekommen. Qualifizierte Mitarbeiter, die mit diesen Herausforderungen umgehen können, seien ein Schlüssel zur Umsetzung und Implementierung neuer Strukturen, sagt Alleinvorstand Christian Rasch. „Dazu kommt, dass wir Digitalisierung auch von der technischen Seite her aktiv forcieren." Die modernen Anlagen benötigen regelmäßige Software-Updates, wobei große Datenmengen entstehen. Durch eine schnellere Internetverbindung könne der Stromverbrauch deutlich reduziert werden, und effizienter und ressourcenschonender gearbeitet werden. „Das langsame Internet war die letzten Jahre definitiv eine der größten Herausforderungen", sagt Rasch. Seit vergangenem Jahr bestehe aber eine Glasfaserleitung von Grafenhausen zur Brauerei. Diese wurde zusammen mit der Firma Rühle (Grafenhausen) in Auftrag gegeben und finanziert. „Wenn man Probleme gemeinsam anpackt, kann man sie auch lösen. Damit ist ein viel schnelleres Surfen mit bis zu 50 Megabit pro Sekunde möglich. Somit sind wir als Unternehmen, aber auch die unmittelbare Region, optimal gerüstet", betont der Alleinvorstand. In den kommenden Jahren werde die Brauerei verstärkt auf gut ausgebildete, engagierte und qualifizierte Mitarbeiter setzen. Zudem werde beständig an Prozessen und Lösungen gearbeitet, wie der Arbeitsalltag noch positiver für den Mitarbeiter gestaltet werden könne. „Hierbei birgt die Digitalisierung große Chancen."
- **Hectronic:** Eckhard Fechtig, Betriebsleiter von Hectronic in Bonndorf, erklärt, dass die Produktrichtung „Cloud¦&¦Software Services" eingeschlagen wurde. Also weg vom realen Produktkauf, hin zum kostenpflichtigen Mieten von Dienstleistungen. Damit sieht sich der Spezialist für Tanken und Parken optimal aufgestellt. Die Hectronic Cloud werde allerdings bei einem Dienstleister betreut. Fechtig sieht den Schritt weg von der Bar- und Kartenzahlung am Tank- und Parkscheinautomaten, hin zu NFC-Mobile-Payment, ein internationaler Übertragungsstandard zum kontaktlosen Austausch von Daten per Funktechnik. Hier biete die Firma schon heute die neuesten Bezahl-Apps. "Außerdem ist es wichtig, auch zukünftig ein Höchstmaß an Qualität zu halten." Dies soll künftig durch die Integration von 4.0 über die ganze Lieferkette hinweg realisiert werden. Wegen der fortschreitenden Digitalisierung habe Hectronic die Berufsbilder angepasst. "Wir leben mit Provisorien", sagt Fechtig zum langsamen Internet. Die meisten Niederlassungen im Ausland seien wesentlich besser angebunden als der Hauptstandort. Die Fernwartung bringe die Firma an ihre Internet-Grenzen, ein klarer Wettbewerbs- und Standortnachteil. Der Markt fordere Dienstleistungen und wenn sich in Bonndorf nichts tue, werde Hectronic "eines Tages gezwungen sein", sich an seine besser ausgestatteten Niederlassungen zu hängen.

.Wohin geht die Reise? Einen Kommentar zur Digitalisierung finden Sie im Internet unter:www.suedkurier.de/plus

Banken auf der DatenautobahnOnline-Banking und Aktienhandel via Internet gehören für viele schon zum Alltag. Sicherheit spielt dabei eine zentrale Rolle. Sparkasse und Volksbank Hochrhein erläutern die Herausforderungen.

- ***Neue Technik:*** Oxana Ernst-Derr, Bereichsleiterin Onlinebank bei der Volksbank Hochrhein, sagt: „Der Trend zu Online- und Mobile Banking ist deutlich zu spüren. Immer mehr Kunden nutzen die Möglichkeit, ihre Bankgeschäfte rund um die Uhr zu erledigen." Deshalb gelte es, die Kunden über Angebote und Anwendungen aufzuklären. Vielen ist es gar nicht bewusst, welche Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Dazu wurden Mitarbeiter besonders geschult und die Aufklärung als Bestandteil der Kundenberatung implementiert. Die Digitalisierung eröffne neue Chancen. Bearbeitungszeiten und Wege könnten sich verkürzen und schneller zu Lösungen führen. Flexibilität und Service seien das Ziel. In vier Jahren rechnet Oxana Ernst-Derr damit, dass Nutzung der Onlinekanäle für die meisten Kunden selbstverständlich sein wird, vor allem über die mobilen Endgeräte. Bezahlvorgänge würden statt mit Karte wohl bald mit dem Smartphone abwickelt werden, das auch noch schneller als heute, dank NFC

Technologie. Das Onlineangebot der Volksbank werde in den nächsten Jahren stärker ausgebaut und ergänze die Filialen.

- ***Neue Zugangswege:*** Geändertes Nutzungsverhalten, besonders durch junge Kunden, stelle an die Sparkasse Hochrhein neue Anforderungen, sagt Bernhard Beringer, Direktor im Vorstandsstab. „Wir müssen für Kunden neue Zugangswege zu Dienstleistungen entwickeln." Durch schnellere Entwicklung von neuen Angeboten habe man die Chance, Kunden digital zu begleiten und gleichzeitig persönliche Beratung und Betreuung sicherzustellen. Digitalisierung eröffne auch die Chance, Prozesse stärker zu standardisieren. Für Kunden könnten Bankgeschäfte einfacher werden, unabhängig von Öffnungszeiten. Ein Nachteil könne sein, dass die Sparkasse ihre Kunden seltener sieht und schneller verlieren könne, wenn sie nicht den steigenden Anforderungen entspricht. Künftig werden die Filiale, Internet, Smartphone-App, Telefon, Chat und so weiter, so miteinander verbunden sein, dass Kunden einen Vorgang per App starten, am PC fortsetzen und beim Berater in der Filiale zu Ende bringen, sagt Beringer. „Internetangebote werden noch einfacher werden, der digitale Zugang zur Sparkasse wird bald der Normalfall sein“, sagt Bernhard Beringer. (ew)